

NEIL  
GAIMAN

P. CRAIG  
RUSSELL

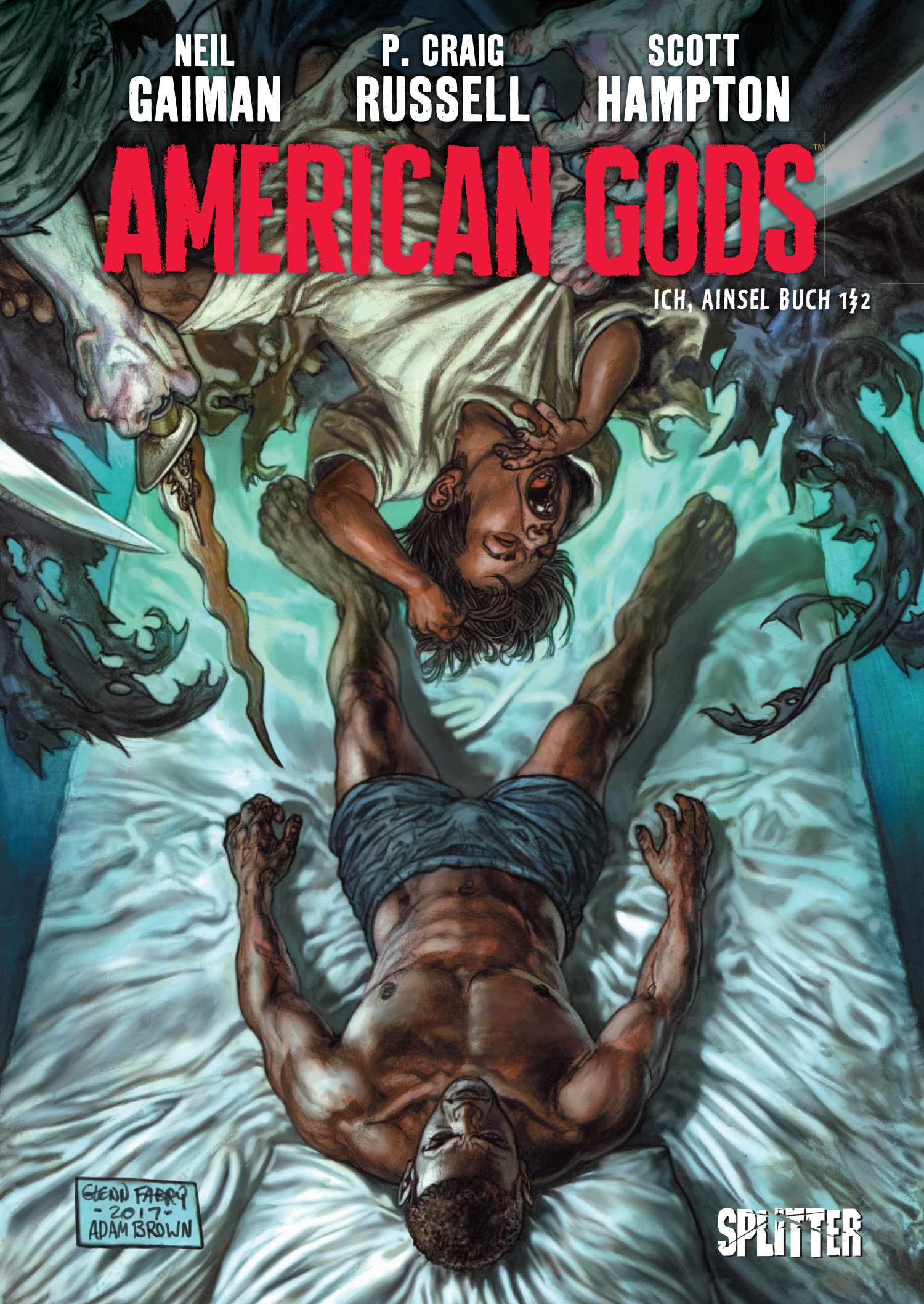
SCOTT  
HAMPTON

# AMERICAN GODS™

ICH, AINSEL BUCH 1½2

GLENN FABRY  
- 2017 -  
ADAM BROWN

SPLITTER







# AMERICAN GODS™

ICH, AINSEL - BUCH 1/2



WELCOME TO  
**WISCONSIN**

Wer waren die Kerle, die mich auf dem Parkplatz überfallen haben? Mr. Wood und Mr. Stone? Wer ist das?

Ich glaube, die denken, sie wären die Guten.

Nur Agenten. Mitglieder der Gegenpartei.

Sicher glauben sie das.

Wednesday hatte verkündet, dass sie keine Freeways benutzen würden, weil er nicht wusste, auf wessen Seite die Freeways standen. Darum musste Shadow Nebenstraßen benutzen. Es war ihm egal. Er war sich nicht mal sicher, ob Wednesday nicht verrückt war.

Die wirklich gefährlichen Leute glauben, dass sie das, was sie tun, allein tun und dass es das Richtige ist.

Und Sie?

Ich tue das, was ich tue, weil ich es will. Es ist also anders.

Wie sind alle entkommen? Sind überhaupt alle entkommen?

Oh ja, obwohl es knapp war. Hätten die nicht Halt gemacht, um Sie zu schnappen, hätten sie vielleicht die meisten erwischt. Es hat einige Unentschlossene davon überzeugt, dass ich nicht komplett irre bin.

Wie sind Sie entkommen?

Ich bezahle Sie nicht, damit Sie Fragen stellen.

Shadow gab es auf.

La Crosse, Wisconsin.

**SUPER  
NIGHT**



Den ersten Weihnachtstag verbrachten sie auf der Straße. Sie fuhren nach Norden und Osten. Die Äcker wurden zu Kiefernwäldern. Die Städte schienen immer weiter voneinander entfernt.



Shadow stocherte trübselig an dem trockenen Truthahn herum, Wednesday dagegen wurde geradezu mitteilzaam, redete, machte Witze und flirtete mit der Kellnerin, sobald sie in die Nähe kam.



Verzeihung, meine Liebe, aber dürfte ich Sie um eine weitere Tasse Ihrer köstlichen heißen Schokolade bitten?

Festlich und elegant.

Und ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich Ihnen sage, was für ein reizendes Kleid Sie tragen.



Bezaubernd. Manche Dinge mögen sich ändern, aber die Menschen bleiben gleich.

Manche Gaunereien klappen immer, andere werden von der Zeit und der Welt überholt. Mein Lieblingstrick funktioniert nicht mehr, aber andere sind zeitlos-- der spanische Gefangene, der Enkeltrick, das Fiedelspiel...



Das Fiedelspiel?

Ah. Das Fiedelspiel war ein ganz wunderbarer Schwindel. In seiner reinsten Form braucht man dafür zwei Personen. Er spielt mit Habsucht und Gier, so wie alle großen Tricks.



Man kann einen ehrlichen Menschen immer betrügen, aber es macht Arbeit.

Also...



»Wir befinden uns in einem Hotel oder einem teuren Restaurant und essen dort. Wir finden einen Mannschäbig, aber auf vornehme Art-, nicht am Ende, aber er hat sicherlich eine Pechsträhne. Nennen wir ihn Abraham.

»Als es Zeit wird, die Rechnung zu begleichen...«

Oh, wie peinlich. Wo ist meine Börse? Gute Güte... ich muss sie bei einem Freund gelassen haben. Ich werde sie holen.

Hier, Herr Wirt, nehmen Sie meine Geige als Sicherheit. Sie ist alt, aber ich verdiene damit meinen Lebensunterhalt.

Ah... die heiße Schokolade! Sie wird mir von meinem Weihnachtsengel gebracht. Sagen Sie, meine Liebe, könnte ich noch mehr von Ihrem leckeren Brot bekommen, wenn Sie einen Moment Zeit haben?

Also...

»... wird die alte Violine in ihrem Kasten weggelegt und unser zahlungsunfähiger Gast geht davon, auf der Suche nach seiner Börse. Doch ein gut gekleideter Gentleman, nennen wir ihn Barrington, hat die Sache beobachtet und...«

Verzeihung, dürfte ich mir die Violine einmal ansehen?

Sicher.



»Der gut gekleidete Mann untersucht die Violine ehrerbietig, wie jemand, der Zutritt zu einem Heiligtum erhalten hat.

Aber das ist-- das muss--

Das kann nicht--

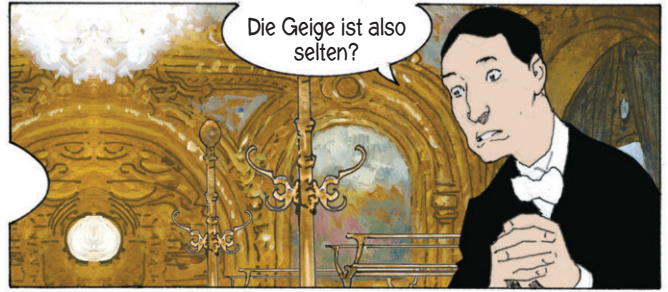
Aber ja, da ist es...

Das Zeichen des Herstellers.

Mein Gott. Das ist unglaublich!



Die Geige ist also selten?



Allerdings, und sie ist mehr als hunderttausend Dollar wert. Ich handle mit solchen Dingen und ich würde 75.000 Dollar für ein so exquisites Stück zahlen. Ich kenne da jemanden an der Ostküste, der sie mir morgen abnehmen würde...



Oh, mein Zug.



Guter Herr, wenn der Besitzer des wertvollen Instruments wiederkommt, geben Sie ihm meine Karte. Ich muss fort.



»Und damit verschwindet Barrington.



»Der Wirt betrachtet die Violine, in sein Interesse mischt sich Habgier und ein Plan kommt ihm in den Sinn.



»Doch die Minuten verrinnen und Abraham kommt nicht zurück.

»Und nun ist es spät.«





»Dann kommt er durch die Tür, unser Abraham, der Fiedelspieler, schäbig, aber vornehm, und wedelt mit einer Börse, die bessere Tage gesehen hat.



»Und daraus nimmt er das Geld, um sein Essen oder seinen Aufenthalt zu bezahlen, und er bittet um Herausgabe seiner Violine.



»Der Wirt gibt sie ihm und Abraham nimmt sie in Empfang wie eine Mutter ihr Kind.«



Sagen Sie, was kostet eine Violine wie diese? Denn meine Nichte sehnt sich danach, Violine zu spielen, und in einer Woche hat sie Geburtstag.



Ich soll die Geige verkaufen? Niemals! Sie gehört mir seit 20 Jahren und ehrlich gesagt, sie hat mich 500 Dollar gekostet, als ich sie erwarb.

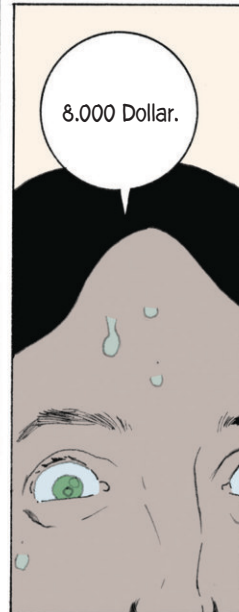
Und wenn ich Ihnen 1.000 Dollar dafür böte?

Wo sollte ich eine andere finden, die so gut klingt? Nicht für 1.000 Dollar und nicht für 5.000.



»Mein Wirt sieht seinen Profit schrumpfen, aber man muss Geld ausgeben, um welches zu verdienen.«

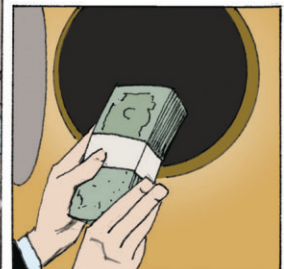
8.000 Dollar.



Wie könnte ich bei 8.000 Nein sagen?



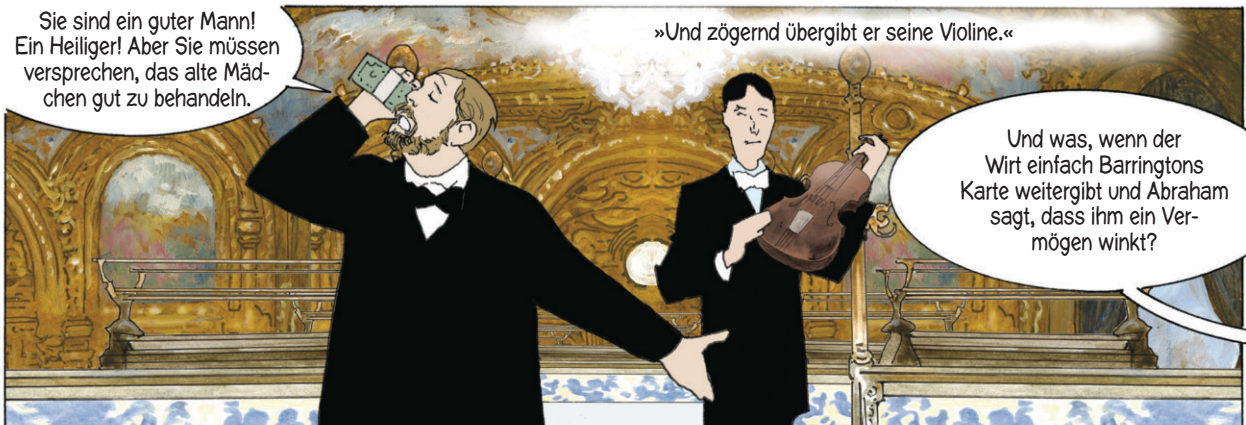
»Besonders, als der Wirt 9.000 aus einem Wandsafe nimmt.«



Sie sind ein guter Mann! Ein Heiliger! Aber Sie müssen versprechen, das alte Mädchen gut zu behandeln.

»Und zögernd übergibt er seine Violine.«

Und was, wenn der Wirt einfach Barringtons Karte weitergibt und Abraham sagt, dass ihm ein Vermögen winkt?







Dann hat es uns zwei Mahlzeiten gekostet.

Mal sehen, ob ich es verstanden habe.



Als Abraham geht, ist er 9.000 Dollar reicher.

Er und Barrington treffen sich, teilen das Geld und fahren in die nächste Stadt.

Ich schätze, der Koffer-raum des Wagens ist voller 100-Dollar-Violinen.

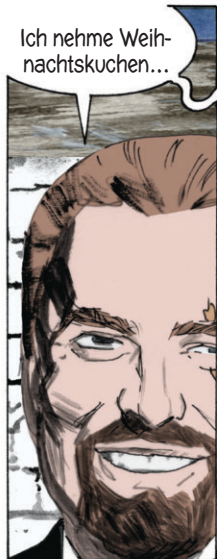


Ich habe es mir zur Angewohnheit gemacht, nie mehr als fünf Dollar dafür zu bezahlen.



Und nun bringen Sie uns doch am Geburtstag des Herrn eins Ihrer köstlichen Desserts, meine Liebe!

Es gibt Apfelkuchen, Apfelkuchen à la mode-- das ist mit einer Kugel Vanilleeis--, Weihnachtskuchen, Weihnachtskuchen à la mode und rot-grünen Pudding.



Ich nehme Weihnachtskuchen...



... à la mode.



Hilhi



Für mich nichts.



Also, das Fiedelspiel ist schon 300 Jahre alt oder noch älter. Und wenn man es richtig anstellt, könnte man es morgen überall in Amerika spielen.

Sagten Sie nicht, Ihren Lieblingstrick könnte man nicht mehr anwenden?



Das habe ich. Aber das ist nicht mein Lieblingstrick. Das war das Bischofsspiel.



Es hatte alles: Spannung, List, Überraschung. Aber seine Zeit ist vorbei.



Im Geschäft eines Juweliers.

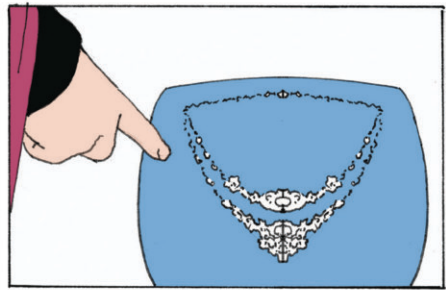
Wir befinden uns, sagen wir, 1920 in Chicago vielleicht, oder in New York oder Philadelphia.





»Ein Mann, gekleidet wie ein Geistlicher-- aber nicht irgendeiner, sondern ein Bischof im Ornat-- tritt ein und sucht eine Halskette aus.

»Ein wunderbares Stück, mit Diamanten und Perlen.



»Er bezahlt mit einem Dutzend nagelneuer Hundertdollarscheine.



»Auf dem obersten Geldschein ist ein grüner Tintenleck.



»Der Ladenbesitzer lässt die Scheine freundlich aber bestimmt von der Bank überprüfen.



»Schon bald kehrt der Gehilfe mit den Scheinen zurück. Die Bank sagt, keiner der Scheine sei gefälscht.«

Verzeihung.

Schon gut.

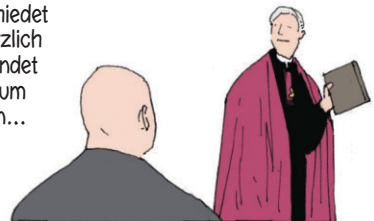


Ich verstehe das. Es gibt so viel Unmoral und Unzucht in der Welt, so viele verbrecherische und gottlose Menschen, was soll man da erwarten?



»Der Ladenbesitzer bemüht sich, nicht darüber nachzudenken, warum ein Bischof eine Diamantenkette mit Bargeld kaufen will.

»Der Bischof verabschiedet sich herzlich und wendet sich zum Gehen...



... da legt sich ihm eine schwere Hand auf die Schulter.«



Na, Soapy--wieder einer deiner alten Tricks?





Entschuldigen Sie, hat dieser Mann etwas bei Ihnen gekauft?

Aber nein. Sagen Sie es ihm.



Das hat er. Eine Halskette mit Perlen und Diamanten-- und er hat sie bar bezahlt.

Hätten Sie die Scheine da, Sir?



»Also nimmt der Juwelier die zwölf Hundertdollarscheine aus der Kasse und gibt sie dem Polizisten.

Oh, Soapy, Soapy-- das sind die besten, die du je gemacht hast.

Sie können mir nichts. Die Bank hat gesagt, sie wären echt. Keine Blüten.



Das glaub ich gern. Aber ich bezweifle, dass die Bank wusste, dass Soapy Sylvester in der Stadt ist und wie gut die Blüten waren, die er in Denver und St. Louis unter die Leute gebracht hat.



Zwölfhundert Dollar an Diamanten und Perlen für einen Gegenwert von fünfzig Cents an Papier und Farbe.



Und sich als Kirchenmann auszugeben! Du solltest dich schämen!



»Er legt dem Bischof, der offenbar gar keiner ist, Handschellen an und nimmt ihn mit.

»Der Juwelier bekommt eine Quittung und ihm wird versichert, dass er die Halskette zurückbekommt, sobald Soapy vor Gericht gestellt wird. Es ist schließlich ein Beweisstück.

»Man gratuliert ihm, weil er ein guter Bürger ist und er denkt bereits daran, die Geschichte beim nächsten Treffen der Oddfellows zum Besten zu geben.

»Der Polizist führt den »Bischof« aus dem Geschäft, angeblich zu einer Polizeiwache, wo sie niemals ankommen werden.«



War es denn Falschgeld?



Natürlich nicht. Neue Scheine, direkt von der Bank, bloß mit einem Daumenabdruck und einem grünen Tintenklecks, um sie etwas interessanter zu machen.

Darf ich das abräumen?

Aber sicher.

Sagen Sie, Teuerste...

... sind Sie verheiratet?

Oh...

Äh...  
Nein.

Erstaunlich, dass noch niemand sich eine so hübsche junge Dame weggeschnappt hat.

Wann haben Sie Feierabend?

Um neun.

Spätestens halb zehn.

Und welches ist das beste Motel in der Gegend?

Es gibt ein Motel 6. Nichts Besonderes.

Wednesday berührte beiläufig ihre Hand und hinterließ einige Salzkristalle.

Für uns wird es ein Palast der Freude sein.

Bitte. Sie sieht aus, als wäre sie kaum 18.



Ich habe nie viel von Moral gehalten. Nicht, so lange ich kriege, was ich will. Manchmal sind die Nächte lang und kalt, und ich brauche das Mädchen. Nicht zum Selbstzweck, sondern um mich ein bisschen aufzumuntern.

Was ist mit Krankheiten? Oder wenn Sie sie schwängern? Wenn sie einen Bruder hat?



Vor Krankheiten habe ich keine Angst. Leute wie ich kriegen so was nicht. Und viele Mädchen haben Brüder, Väter, sogar Ehemänner. Nicht mein Problem. In 99 Prozent aller Fälle habe ich die Stadt bereits verlassen.

Wir bleiben also über Nacht?



Ich gehe ins Motel 6.



Auf Sie dagegen wartet ein Apartment in einer weit entfernten Stadt. Also...

MMMM



Der Greyhound-Bus fährt in 20 Minuten. Er hält an der Tankstelle. Hier ist Ihr Ticket.



Der Name auf dem Ticket lautet Mike Ainsel\*.

Das sind Sie. Frohe Weihnachten.

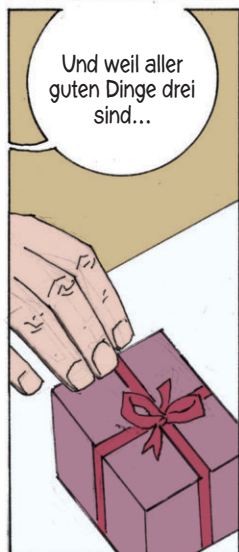
Lakeside...?

Ihr Zuhause in den kommenden Monaten.



Und weil aller guten Dinge drei sind...

Na?



Darin sind ein Führerschein und eine Kreditkarte auf den Namen Mike Ainsel. Außerdem 20 neue Fünzigdollarscheine. Nehmen Sie's als Weihnachtzulage.



\*Der Name bezieht sich auf ein schottisches Märchen mit dem Titel My Ainsel, was eine mundartliche Zusammenziehung von »my own self« ist und »ich selbst« bedeutet. Das Wortspiel rettet dem Jungen das Leben.



Shadow konnte kaum glauben, wie viel kälter es in den letzten Stunden geworden war. Geradezu aggressiv kalt.



Er sah den grauhaarigen Mann, aber auch noch etwas anderes. Viele, ja, hunderte von Wintern und einen grauen Wanderer, der durch die Fenster blickt, auf Kaminfeuer, Freude und blühendes Leben, das nie das seine sein würde.







Wann sind wir in Lakeside?

In zwei Stunden, vielleicht etwas später. Es heißt, es kommt eine Kältewelle.



CLUNK



Die Bewegung und die Wärme im Bus ließen ihn müde werden, und bevor er sich versah, war er eingeschlafen.

In die Erde und unter die Erde...



Nun, Shadow, glaubst du jetzt...?

»Ich weiß nicht.«

**GLAUBE**

